

Fatimastatue

Als im Herbst des Jahres 1944 die Front immer näher rückte, entschlossen sich die Kleinschweinbarther auf Antrag des damaligen Provisors Caspar Novotny zu folgendem Gelöbniß: „Gelöbniß der Filialgemeinde Kleinschweinbarth an die allerseligste Jungfrau Maria in der Zeit schwerster Bedrängnis, abgelegt in der Kirche am Christkönigsfest am 29.10.1944.



Wir geloben, wenn die Zeit es gestatten wird, zur Sühne für unsere und unserer Brüder Sünden und Versäumnisse ein Kreuz zu errichten, das allen in unserer Gemeinde sichtbar,

unser gläubiges Bekenntnis kündigt, dass wir in einer Zeit höchster Not unsere Rettung, Hilfe und Kraft vom Kreuze Jesus Christus erwarten.“ (86 Unterschriften)

Für die Durchführung des Gelöbnisses Sorge zu tragen, verpflichteten sich: Josef Schanner, Josef Klein, Leopold Rauscher. Als die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit überwunden waren, beschloss der Pfarrgemeinderat unter Provisor Se'gur-Cabanac, statt des gelobten Kreuzes auf dem Wachterberg eine Fatimastatue aufzustellen. Sie wurde am 13.06.1952 von Kardinal Innitzer geweiht.

Florianistatue

1980 gestalteten Feuerwehrmitglieder unter KDT



Willibald Hammerbacher in zahlreichen Arbeitsstunden auf dem Fatimaberg, unweit der Fatimastatue, den Florianiplatz. Am 28.06.1981 wurde auf dem Florianiplatz eine Feldmesse gefeiert und eine lebensgroße Gipsstatue des Heiligen Florian gesegnet. Diese Statue wurde im Laufe der Jahre aufgrund von Witterungseinflüssen stark beschädigt und am 04.05.2000 durch eine Steinfigur ersetzt.

Gottesdienste

Sonn- und Feiertag um 09:30 Uhr
Mittwoch um 18:00 Uhr (WZ 17:00 Uhr)

Kontaktpersonen:

Dechant KR George van Horick: 0699/1752251
stellv. Vors. d. PGR Alfred Kaller: 0676/849877882

Die **Herberge** für Pilger befindet sich hinter der Kirche! Nähere Informationen erhalten sie unter 0676/849877882



Pfarre Kleinschweinbarth

<https://www.erzdioezese-wien.at/pages/pfarren/9875>



Jakobsweg

und Herberge für Pilger

Als pilgerndes Volk Gottes sind wir
unterwegs

<http://www.pilgerweg.cc/>

Kirche und Pfarre

Anfang des 14. Jahrhunderts wurde von den Herren von Sweinbart in Stützenhofen ein kleines Herrschaftsbenefizium errichtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach entstand gegen Ende des 15. Jahrhunderts das Vikariat Ottenthal.

Die Bevölkerung der Orte Guttenbrunn und Kleinschweinbarth besuchte, obwohl diese beiden Orte nicht zum Vikariat Ottenthal gehörten, im 16. und 17. Jahrhundert ebenfalls den Gottesdienst in Ottenthal. Die alte Wegbezeichnung "Kirasteig" in der Katastralgemeinde Kleinschweinbarth erinnert noch an diesen Kirchgang.

Kleinschweinbarth gehörte bis zur josephinischen Pfarrregulierung 1783/84 zum Pfarrsprengel Falkenstein. Im Zuge dieser Neuordnung wurde Kleinschweinbarth mit Stützenhofen zu einer Pfarre vereinigt. Diese Reform bewirkte in den beiden Gemeinden auch eine Änderung der Schulverhältnisse. Bisher war Stützenhofen nach Kleinschweinbarth eingeschult und der Religionsunterricht war durch die Falkensteiner Geistlichkeit erteilt worden. Die Errichtung der Lokalkaplanie Stützenhofen führte auch zur Schulgründung in diesem Ort. Der Religionsunterricht wurde nun in beiden Gemeinden durch den Pfarrer von Stützenhofen erteilt.

Kapellenbau:

Beim ersten Kapellenbau im Jahre 1715 handelte es sich um einen Holzbau. Dieser brannte am 27. November 1825 ab.

Am 25. März 1832 wurde der Baubeschluss für die zweite Kapelle gefasst. Jedes Haus war verpflichtet, ein Klafter Steine zu brechen und entsprechende Geldmittel bereitzustellen. Für

die im Jahre 1834 geweihte Kapelle wurde seitens des Konsistoriums keine eigene Messlizenz (Erlaubnis zum Messe-Lesen) erteilt.



1872/73 rissen die Bewohner von Kleinschweinbarth ohne Erlaubnis und aus eigener Machtvollkommenheit die bestehende Kapelle ab und verwendeten das anfallende Material für einen Neubau. Dieser Kirchenneubau war für die Bevölkerung von Kleinschweinbarth eine große finanzielle Belastung. Nach dreijähriger Bauzeit wurde die Kirche nach den Plänen von Baumeister Singer aus Nikolsburg in ihrer heutigen Form in Anlehnung an den Neugotischen Stil fertiggestellt. Am Dreifaltigkeitssonntag, dem 11. Juni 1876 fand die Weihe der Kirche durch Dechant Eduard Ditrich aus Falkenstein statt und es wurde vom Nikolsbuger Probst erstmalig ein Hochamt zelebriert. Die Pfarrkirche ist der Hl. Gottesmutter geweiht. Der Wunsch der Gemeinde nach pfarrlicher Selbstständigkeit ging

Mit Bescheid vom 27. März 1871 war der Gemeinde Kleinschweinbarth aufgetragen worden, die bestehende Kapelle so zu erweitern, dass sämtliche Bewohner von Kleinschweinbarth und mindestens die Hälfte der Bewohner von Stützenhofen darin Platz finden sollten.

allerdings erst nach mehr als 70 Jahren in Erfüllung. Erst am 1. April 1947 wurde der Filialort eigene Pfarre. Kleinschweinbarth ist somit die jüngste Pfarre im Dekanat.



2001 erhielt unsere Kirche ein Mosaik (Orante) über dem Kirchenportal - ein Werk, das sicher in der Umgebung

ihresgleichen sucht und sich in unsere Kirchenfassade harmonisch einfügt. Pater Josef Podgornik, der von 1977-2004 als Priester in Kleinschweinbarth wirkte, war es, der auf Grund seines Wissens und seines Kunstverständnisses den Grundstein für dieses Kunstwerk gelegt hat.

Hubertuskapelle

Die Jagdgesellschaft hat in den Jahren 1974 und 1975 unter dem Jagdleiter ÖR Robert Schanner am Kreuzberg eine Hubertuskapelle errichtet.

Die Jagdsaison beginnt jedes Jahr am ersten Samstag im Oktober mit einer feierlichen Hubertusmesse.



<http://www.jagd-kleinschweinbarth.at/>